

## Hosengeschichte als Emanzipationsgeschichte



Vorliegender Versuch einer Rekonstruktion der Geschichte der Frauenhose von den ersten Prä-ludien als Mode um 1800 bis zur ihrer Etablierung als Funktions- und Freizeitkleidung, dann als üblicher Teil weiblicher Tages- und Abendgarderobe, lässt erkennen, dass sich der Prozess der Durchsetzung von Frauenhosen nicht primär im modischen Sektor vollzog, sondern im alltäglichen Bereich. Die Tolerierung von Frauenhosen und ihre zunehmende Verallgemeinerung ist im wesentlichen als Ausdruck veränderter Frauenrealitäten auf der Folie struktureller Veränderungen der Gesellschaft zu sehen. Endgültig gesellschaftsfähig aber wurde sie erst Ende der sechziger Jahre, in einer Phase sprunghaft ansteigender permissiver, pluralistischer Tendenzen in westlichen Demokratien, die nicht nur den Spielraum der Jugend erheblich erweiterten, sondern auch dazu führten, dass geschlechtliche Kategorien zunehmend als konstruiert verstanden und dekonstruiert wurden.

Frauen, die nach Gleichberechtigung strebten, entschieden sich in der Vergangenheit in ihrem Kleiderverhalten, aus dem Motiv heraus geschlechtliche Outrierung zu vermeiden, häufig für die "männliche" Ausdrucksform. Hierbei handelte es sich keineswegs, wie oft beklagt, um eine "Vermännlichung", sondern um eine kleidersprachlich ausgedrückte Zurücknahme als Geschlechtswesen. Der biologische Körper wurde gewissermaßen neutralisiert. Zugleich markierten sich Frauen hiermit, in bürgerlich-männlicher Tradition als authentisch, seriös und ungekünstelt. Ich bin nicht männliche Projektionen abbildendes, passives Objekt, sondern handelndes, potentes Subjekt, so ihre durch Kleidung vermittelte Botschaft, ich bin als eine dem Mann ebenbürtige Partnerin ernst zunehmen. Diese aus der Tradition des 19. Jahrhunderts

kommende Verhaltensweisen sind bis heute verblüffend aktuell. Eine Untersuchung zum Thema: "Wie schön darf eine Frau sein, wenn sie erfolgreich sein will?", 1985 von Thomas F. Cash und Louis H. Janda in den Vereinigten Staaten durchgeführt, weist nach, dass es attraktive Frauen wesentlich schwerer haben, in Führungspositionen aufzusteigen, als ihre weniger reizvollen Mitbewerberinnen. Der Grund: "Attraktiven Frauen werden viele wünschenswerte persönlichen Merkmale zugeschrieben – mit Ausnahme all derer, die für einen Ausbruch aus der vorgegebenen Frauenrolle nötig sind." Qualitäten wie Stärke, Unabhängigkeit und Entschlussfähigkeit werden ihnen aufgrund ihres guten Aussehens abgesprochen. Die Empfehlung für ambitionierte Frauen lautete daher folgerichtig: "Wenn eine Frau in der Männerwelt Erfolg haben will, sollte sie besser nicht zu weiblich aussehen." Der Erfolg ist männlich. Wer käme auf die Idee, Männern weniger "Maskulinität" im Kleiderverhalten anzuraten?

Mit dieser Demonstration geschlechtlicher Irreversibilität schließt sich der Kreis. So lange Männer und "männliche" Merkmale in der gesellschaftlichen Werteskala eindeutig höher und Frauen und "weibliche" Merkmale eindeutig minderwertiger gewichtet sind, wird Rock nicht gleich Hose und Frau nicht gleich Mann sein, werden erfolgsorientierte Frauen zwangsläufig männlichen Normen folgen. Doch wenn das Barometer Mode nicht trügt, stehen seit kurzem die Zeichen auf Veränderung, zeigen mittlerweile nicht nur Frauen Interesse an herkömmlich männlicher, sondern Männer zunehmend auch an klassisch weiblicher Kleidung. Die seit dem 18. Jahrhundert bestehende Disproportionalität erotischer Dominanzen beginnt, brüchig zu werden, auch die Einheit biologisches Geschlecht/sexuelle Orientierung wird zunehmend hinterfragt. Die Mode experimentiert heute de facto mit vielen verschiedenen Identitäten.

Die Inbesitznahme der Hose durch Frauen ist als entscheidender Schritt in Richtung Auflösung artifizieller, hierarchischer, geschlechtlicher Differenzierung zu werten, durch den die strenge Grenzziehung zwischen weiblichem und männlichem Kleidercode aufgehoben wurde. So verstanden ist die Hosengeschichte der Frau nicht nur ein kleiderhistorisch interessantes Phänomen, sondern auch ein sehr aufschlussreiches Kapitel weiblicher Emanzipationsgeschichte.

Text: © Gundula Wolter. Zitatnachweise siehe Hosen, weiblich.

Bildnachweis: Hosen, weiblich, Abb. 184: *Die Koralle*, 1940/2, S. 1360. Privataarchiv Wolter.